

Zusammenfassung der eingegangenen Hinweise von Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen der Stadtwerkstatt vom 14.07.2015

11. DISKUSSIONSVERANSTALTUNG DER STADTWERKSTATT: „HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN FÜR DIE MOBILITÄT“

Zeit: 14. Juli 2015, 19.00 Uhr

Ort: Cruise Center HafenCity, Chicagokai, 20457 Hamburg

600 Gäste informierten sich am Dienstag, dem 14. Juli 2015 im Rahmen der 11. Diskussionsveranstaltung der Stadtwerkstatt über das Verkehrskonzept Olympia 2024. Insgesamt wurden von den Besucherinnen und Besuchern rund 150 Hinweise und Fragen zu den Themenfeldern „Spiele der kurzen Wege“, „Öffentlicher Verkehr“, „Rad- und Fußverkehr“ sowie „Mobilitäts- und Verkehrsmanagement“ eingebracht. Beiträge, die doppelt oder ähnlich eingegangen sind, wurden zusammengefasst und dementsprechend nur einmal berücksichtigt.

SPIELE DER KURZEN WEGE

NACHHALTIGKEIT

Im Hinblick auf das vorgestellte Ziel der Klimafreundlichkeit forderte ein Gast, dieses zu streichen, da ein Olympia-Event niemals klimafreundlich sein könne – allenfalls nur weniger klimaschädlich. Als Vorschlag zu Reduktion der Belastung schlug der Besucher vor, während der Olympischen Spiele weitestgehend auf Autos zu verzichten und Rad zu fahren. Des Weiteren wurde die Idee geäußert, den Bus-Shuttle durch Personenförderbänder zu ersetzen: beispielsweise vom Hauptbahnhof zu den Landungsbrücken bis in die Hafencity. Fraglich für einen Gast der Veranstaltung blieb es, wie der Busverkehr gestärkt werden solle, wenn die Auslastung der Straßen bereits jetzt ihr Maximum erreicht habe. Es wurde angeregt, die Nachnutzung auf Fahrrad und E-Mobilität auszurichten.

ELBQUERUNG

Als große Herausforderung sahen viele Besucher die Elbquerung vom Hamburger Süden hin zu vielen Veranstaltungsorten – insbesondere zur Olympic City. Daher wurde der Wunsch geäußert, mehr Elbquerungen zu errichten. Für die Südanbindung wurde zudem ein Tunnel vorgeschlagen. Sollten hier keine Maßnahmen getroffen werden, befürchtete ein Gast, dass das Erschließungskonzept stark gefährdet sei. Angemerkt wurde zudem, dass die Zumutungen für die Veddel nicht vergessen werden sollten. Um den Weg von der Veddel zur Olympic City zu ermöglichen, sollten Sonderzüge für Besucher zu einem temporären Bahnhof am Veddeler Damm (Hafenbahnhof) eingerichtet werden, um den Hauptbahnhof zusätzlich zu entlasten. Ein Wunsch thematisierte die Entwicklung der Verkehrsachse A 26 – Neugraben, Neuenfelde, alte Süderelbe/Francop – Walters Hof – Köhlbrandbrücke – Veddeler Damm – Tunnel Müggenburger Durchfahrt – A 252 Georgswerder.

KURZE WEGE

Olympia in Hamburg: Spiele der kurzen Wege! Die Trainingsstätten können jedoch auch außerhalb Hamburgs liegen. Ein Gast merkte an, dass dann das Ziel der kurzen Wege nur schwer zu halten sei. Es wurde angeregt, die bestehende Anbindung des Volksparkstadion-Areals zu verbessern, da die aktuelle Situation mit Tunnel in Stellingen und Bus-Shuttle eher suboptimal sei. Gewünscht wurde, die U5-Strecke bis zu den Spielen zumindest bis in die Nähe der Arenen im Volkspark zu realisieren.

Zusammenfassung der eingegangenen Hinweise von Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen der Stadtwerkstatt vom 14.07.2015

HAFEN

Der Hafen spielt in Hamburg eine zentrale Rolle. Für die Olympischen Spiele wurde daher vorgeschlagen, die bestehenden Fährverbindungen auszubauen und zu verbessern, um auch schon den Weg zur Olympic City zu einem Erlebnis zu machen. Auch der Kreuzfahrtschiffverkehr solle berücksichtigt werden: Über die Schiffe kämen mehrmals wöchentlich große Besuchergruppen, die schließlich auch an den Olympiaveranstaltungen teilnehmen wollten. Wo würden die Schiffe festmachen?

HARBURG

Ein Gast sorgte sich um Harburg: Olympiabesucher sollen dort parken und in den ÖPNV umsteigen. Das würde bedeuten, dass es noch mehr Verkehr in Harburg gebe, auch in den bereits überfüllten S-Bahnen.

ÖFFENTLICHER VERKEHR

NACHHALTIGKEIT

Die Olympischen Spiele in Hamburg sollen die nachhaltigsten ihrer Art sein. Ein Gast sah hinsichtlich des heutigen Standards des ÖPNV in Hamburg für diesen Aspekt noch Verbesserungsbedarf. Des Weiteren kritisierte ein Gast, dass „unbequeme Diesel-Busse“ derzeit schon mehr Fahrgäste als die U-Bahn transportierten, was ebenfalls nicht dem Nachhaltigkeitsgedanken entspreche.

ALTERNATIVE VERKEHRSMITTEL

Um das ÖPNV-Angebot noch besser zu gestalten, schlug ein Gast komfortable, leistungsfähige Straßenbahnen statt unbequemer Busse vor. Die Straßen seien ohnehin voll, Autos überall, Parkplätze zu viele – es müssten attraktive Alternativen zum Auto und zum schon bestehenden ÖPNV-Netz angeboten werden. Ein anderer Besucher fragte, wieso nicht auf die Straßenbahn statt den Ausbau der Busbeschleunigung gesetzt werde und regte an, dies zu implementieren, um die Busse zu entlasten. Ein anderer Gast wünschte sich den zusätzlichen Schienenverkehr nur unterirdisch, da Platz für Fußgänger, Radfahrer und Autos gebraucht werde. Ein öffentliches Verkehrsmittel der ganz anderen Art schlug ein Besucher mit der Idee der Seilbahn vor, um die zusätzliche Belastung des Verkehrs aufzufangen.

ORGANISATION

Die Mobilitätsplanungen und die Organisation des Konzepts für den öffentlichen Nahverkehr laufen auf Hochtouren: ein entscheidender Impuls für die Stadt. Ein Gast fragte, ob und wie sichergestellt werde, dass die Konzepte, die zurzeit entwickelt würden, bei einem Scheitern der Bewerbung trotzdem umgesetzt werden. Im Hinblick auf die Taktung der Bahnen und die Anschlusszeiten regte ein Besucher an, die Kommunikation unter den verschiedenen Angeboten des ÖPNV besser abzustimmen. Ein Gast fragte, welche Einschränkungen für den ÖPNV durch die Olympischen Spiele entstehen würden. Der Regionalverkehr könnte im Hauptbahnhof durchgebunden werden, da der Kopfbahnhof die Gleise blockieren würde. Ein neuer Hauptbahnhof wurde für jetzt gewünscht. Idee hierfür: die Öffnung des Tunnels (S-Bahn/U-Bahn) bis Gleis 14 bereits jetzt zur Hauptverkehrszeit (6–20 Uhr). Zudem wurde kritisch gesehen, während der Olympischen Spiele Bahnhöfe für Fernzüge in Bergedorf, Altona und Harburg zu nutzen, um den Hauptbahnhof zu entlasten. Ein Vorschlag zum Harburger Bahnhof, der denkmalgeschützt sei: ob er entkernt werden könne und eine bessere Verbindung von Bus und Bahn geschaffen werde. Weiterhin wurde angemerkt, dass die U4 via Wilhelmsburg bis Harburg ausgebaut werden solle.

Zusammenfassung der eingegangenen Hinweise von Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen der Stadtwerkstatt vom 14.07.2015

TARIF

Bezüglich des Tarifsystems herrschte bei einigen Besuchern der Veranstaltung noch Verwirrung, sie wünschten sich daher ein neues, übersichtlicheres HVV-Tarif-System. Um den Ablauf des Ticketkaufs zu vereinfachen, wurde vorgeschlagen, auf aufladbare Chipkarten wie in Taipeh oder Tokio zu setzen. Preislich wurden für die Zeit der Olympischen Spiele freie Fahrten für alle gewünscht. Eine weitere Idee: das ÖPNV-Ticket während der Spiele für symbolische, praktische 1 Euro anzubieten. Das sei ein toller Konzeptbaustein für das Bewerberverfahren und beste Werbung für den ÖPNV, auch nach Olympia.

STRECKENNETZ

Das bestehende Streckennetz ist für viele Besucher Diskussionsgrundlage und Ideengeber zugleich. Die Frage der Elbbrücken als Nadelöhr tauchte auf, insbesondere der Süderelbe, S-Bahn Harburg–Veddel. Ein Gast äußerte den Vorschlag, die Hochbahn ab den Elbbrücken über die Elbe um 300 Meter bis zur Olympic City (am Haupteingang) zu verlängern. Der Ausbau über den Wasserweg wurde häufiger thematisiert: Wo sei die Planung für den Fähranleger? Welche Kapazität sei geplant? Welcher Anteil an Modal-Split? Die Hafen-Fähren sollten stärker eingebunden werden. Allerdings merkte ein Gast auch an, dass innovative Rußfiltertechniken eingesetzt werden müssten, sollte es zum verstärkten Ausbau der Fähren kommen. Ein Besucher konnte sich die Fähre auch als Alternative zur S3 Harburg–Hamburg vorstellen: Eine Fährverbindung vom Anleger Harburg durch den Reiherstieg mit Halt in Wilhelmsburg bis zum Baumwall. Zur Anbindung an die Wassersportanlagen Dove-Elbe tauchten folgende Fragen auf: Eine Anbindung der Sportstätten an die S-Bahn durch Shuttle-Busse? Reiche der Shuttle oder müsse mehr getan werden? Eine Barkassenverbindung mit der Strecke Landungsbrücken–Olympiastadion–Dove-Elbe zur Anbindung der Ruder- und Kanustrecke wurde geäußert. Für die Entlastung des Hauptbahnhofs wurde die Einrichtung eines neuen Fernbahnhofes südlich der S-Bahn-Station Veddel vorgeschlagen. Die Stadt sei näher als Harburg und es würde eine direkte Durchfahrt in Richtung Berlin und Lübeck möglich. Hinsichtlich der Auslastung seien bereits auch jetzt schon Barmbek und Billstedt als Umstiegs-knotenpunkte überfordert, weshalb eine Neuordnung des Umstiegs notwendig sei. Außerdem überlastet sei die Strecke Hamburg/Hauptbahnhof–Stade, weshalb der Wunsch nach einer Ausweitung der Kapazität durch verkürzte Taktung geäußert wurde. Zu einem Ausbau der S-Bahn wurde außerdem mit der S32 von der Elbgaustraße bis nach Neugraben mit einer Taktung von 3 Minuten angeraten.

BARRIEREFREIHEIT

Bezüglich der Barrierefreiheit war ein Hinweis, dass nicht jeder Mobilitätseingeschränkte – eben gerade wegen seiner Einschränkung – in der Lage sei, Bus, Shuttle-Bus oder Bahn zu nutzen. Es wurde angeraten, die An- und Abfahrt an den Sportstätten per Taxi zuzulassen. Außerdem seien die E-Rollstühle bei der internationalen Gartenschau in Wilhelmsburg ein gutes Angebot für die weiten Wege gewesen – ein Modell das sich auch für Olympia eigne? Eine weitere Idee für das Berliner Tor war ein Fahrstuhl zwischen S-Bahnhof-Tief und S-Bahnhof-Hoch. Die Barrierefreiheit für Hörgeschädigte könne durch die Einführung aller Infos auf der Zugzielanzeige sowie durch visuelle Signale für einfahrende Züge, z. B. durch LED-Bänder auf dem Bahnsteig, verbessert werden. Der Zugang zur U2 am Hauptbahnhof solle zudem breiter und attraktiver gestaltet werden. Außerdem solle nicht nur die Südseite des Hauptbahnhofs attraktiver gestaltet werden und dabei die Barrierefreiheit beachtet werden. Die Fahrstühle seien aktuell in den Spitzenzeiten schon ausgelastet.

RAD- UND FUSSVERKEHR

RADVERKEHRSBRÜCKE

Die Ideen reichten von temporären Vorschlägen bis hin zu dauerhaften Lösungen, die in bauliche Strukturen eingebunden werden und eine Nachnutzung berücksichtigen. Zu den temporären Vorschlägen gehörten eine Radverkehrsbrücke über Pontons sowie Olympic Lanes für Rikschas und Pedelecs als temporäre Radschnellwege.

AUSBAU

Der Ausbau von Radwegen – auch in den abgelegeneren Stadtteilen – sei sehr wünschenswert und mit oder ohne Olympische Spiele ein Gewinn für Hamburg. Dabei solle eine friedliche Koexistenz von Fuß-, Rad- und Autowegen geschaffen werden. Der Wunsch nach Fußwegen, die vor Radfahrern sicher sind, wurde geäußert. Einen konkreten Vorschlag für den Radwegeausbau lieferte die Idee, die Sierichstraße auf eine Spur zu verengen, um die zweite Spur als Fahrradstraße auszuweisen, um somit eine direktere Verbindung zu schaffen. Häufig wurde der Ausbau der A 1-Elbbrücke für den Rad- und Fußverkehr zur besseren Anbindung über die Norderelbe gewünscht. Eine „schräge Brücke“ über die Norderelbe wurde dabei in Frage gestellt, da dies längere Wege, höhere Baukosten und ein seltsames Bauwerk bedeuten würde. Zudem wurde eine separate Fahrrad-Brücke über die Elbe zum Kleinen Grasbrook gewünscht, der autofrei gestaltet werden solle. Es wurde der Vorschlag einer Fahrradbrücke wie in Kopenhagen von den Landungsbrücken bis nach Wilhelmsburg geäußert. Einem Gast fehlte eine Vision für Hamburg, wie es sie zum Beispiel in Kopenhagen gebe. Der Wunsch nach Stadträdern auch in abgelegeneren Stadtteilen wurde geäußert, anstatt dort Busse einzusetzen, zum Beispiel in Fuhlsbüttel oder an der Dove Elbe. Weitere konkrete Vorschläge für den Radverkehr waren Induktionsschleifen, ein Ausbau des Verleihsystems für ganz Hamburg und der Bau von Fahrradparkhäusern.

VELO-ROUTEN

Für eine Stärkung des Radverkehrs im Tourismusbereich wurde eine bessere Beschilderung für Sightseeing auch auf „Olympia-Routen“ vorgeschlagen, die gegebenenfalls andersfarbig in Anlehnung an „Freizeit“- und „Velo“-Routen angelegt werden könnten. Zudem sollten die Stadträder für Touristen einfacher zugänglich gemacht werden. Außerdem könnten durch Miet-E-Bikes weniger PKW unterwegs sein. Die Olympischen Radrouten sollten sinnvoll mit S- und U-Bahn verbunden werden. Als Vorschlag wurde ein sternförmiges Anlegen genannt.

ANGEBOTE ERWEITERN

Für die Radfahrer sollten Spinde bei den Sportstätten aufgestellt werden, um dort Helm, Regenkleidung etc. unterbringen zu können. Zudem wurde die Idee geäußert, an den Stadtradstationen Regencapes anzubieten. Als möglicher Regenschutz, beispielsweise auf Brücken, wurde eine temporäre Überdachung der Radwege vorgeschlagen. Ein Vorschlag war, 70 % der Taxifahrten per Rikscha anzubieten und nur 30 % per KFZ. Kritisiert wurde, dass bei einer von den Spielen unabhängigen Prognose für 2024 von 25 % Radverkehr ausgegangen werde, während die Prognose für die Spiele bei nur 8 % liege – das sei wenig ambitioniert. Es wurde die Frage gestellt, warum nur von 8 % Radverkehr ausgegangen werde und ob sich dieser Anteil nicht erhöhen ließe.

MOBILITÄTS- UND VERKEHRSMANAGEMENT

SMART CITY

Ein Gast machte den Vorschlag, das Verkehrskonzept nicht nur für die Spiele selbst, sondern auch für die Baumaßnahmen zu entwickeln. Die Chancen der digitalen Stadt und ihre Möglichkeiten durch Vernetzung der Ideen sollten viel deutlicher gespielt werden. Das würde viele Ressourcen schonen. Stichwort Smart City: Ein Besucher ging davon aus, dass in 8 bis 10 Jahren aktive Verkehrsleitsysteme existieren würden. D. h., die Hamburger und ihre Besucher würden über intelligente Apps von A nach B geführt. Als konkreter Vorschlag für die Sportler wurde Folgendes geäußert: „Können die Autos der Sportler von einer speziellen Handy-Navi-App zum Wettkampf geführt werden, bei der Ziel und Ankunftszeit vorher eingegeben werden und abhängig von der Autoposition und Verkehrslage die Ampeln beeinflusst werden?“

BARRIEREFREIHEIT

Wie wird die Mobilität für Menschen, die nur kurze Wege laufen können und daher auf nahe gelegene Bus- und Bahnhaltestellen angewiesen sind, bei Umleitungen wegen Veranstaltungen gewährleistet? Gewünscht wurden generationengerechte Mobilitätsangebote – für jedes Alter. Als konkreter Vorschlag wurden Elektroautos für ältere Menschen genannt, um vom Bahnhof zu den Veranstaltungen zu kommen.

NACHHALTIGKEIT

Ein Besucher vermisste eine Idee für eine autoarme, fahrrad- und fußgängerfreundliche Stadt nach 2024. Andere Gäste wünschten sich eine dauerhaft autofreie „Inner City“ oder freie Fahrt für Fahrräder: „Bitte ein Olympia-Fahrrad-Konzept-2024/2028 liefern!“ Wie würden die Olympic Lanes in das Stadt- und Straßenbild integriert? Was passiert nach Olympia? Würden sie nur für Fahrgemeinschaften genutzt? Allgemein sollten Fahrgemeinschaften gefördert werden, damit PKW auch voll besetzt unterwegs seien. Eine weitere Frage: Weshalb werde der Bau der A 26 Ost derart forciert geplant, obwohl sich die Hafenverkehre weniger stark entwickeln als prognostiziert und die Olympia-Besucher weitgehend den ÖPNV nutzen sollten? Generell wurde der Wunsch nach einer Logistik der „kleinen Dinge“ mit Transportfahrrädern und Elektrofahrzeugen geäußert.

REIBUNGSLOSE MOBILITÄT

Um Überlastungen vorzubeugen, wurde der Vorschlag geäußert, den Durchbruch von der Niedernfelder Brücke bis zur Anschlussstelle Georgswerder schnellstmöglich zu realisieren, vor Beginn der Bauarbeiten. Der Hafen (z. B. Veddel Dam) sei schon jetzt völlig überlastet und dann komme der Baustellenverkehr dazu. Kritisiert wurde, dass seit Jahren das Kapazitätsproblem der S3 bekannt sei und nicht im Sinne der Bürger gelöst werde. Weitere Hinweise und Fragen zur Kapazität betrafen folgende Themen: Während der Olympischen Spiele würden voraussichtlich zwar viele Hamburger im Urlaub sein, andererseits würden viele Nicht-Hamburger in Hamburg Urlaub machen oder durch Hamburg durchfahren. Wie würden diese Urlaubszahlen in den Berechnungen berücksichtigt? Durch die derzeit geplanten Autobahn-Erweiterungen (A 1 -> achtspurig, Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße, Bau der A 26 bis zur A 1) würden weitere Verkehre angezogen. Wie würde mit dem dadurch verursachten Verkehrschaos umgegangen? Kritisiert wurde, dass der „Sprung über die Elbe“ ein Witz sei, solange es am Wochenende und abends keine Fährverbindung Wilhelmsburg–Innenstadt gebe. Angemerkt wurde, dass Kopenhagen im Konzept als internationaler Flughafen vergessen wurde. Dabei sei dieser größer und liege näher als Frankfurt am Main.

Zusammenfassung der eingegangenen Hinweise von Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen der Stadtwerkstatt vom 14.07.2015

LOGISTIK

Weitere konkrete Vorschläge betrafen die Lösung zur optimierten verkürzten Abwicklung des Transportumschlags, z. B. von Schiffen auf LKW im Hafen vor dem Start der Bauphase am Burchardkai und den HHLA-Terminals. Außerdem wurde vorgeschlagen, eine Verkehrssteuer auch bei Nachnutzern einzusetzen, Verkehrsströme unter Umweltgesichtspunkten (Lärm, Luft) zu steuern und auch Sperrungen einzuplanen.

ALLGEMEINE HINWEISE

Im Folgenden werden die Hinweise aufgelistet, die thematisch zwar nicht mit dem Verkehrskonzept verknüpft sind, jedoch im Rahmen der Veranstaltung auftauchten:

Weitere Hinweise und Fragen aus der Veranstaltung:

- auf jeden Fall die Schiffe und Barkassen mit einsetzen
- dafür Sorge tragen, dass nicht gestreikt wird (nicht egoistisch denken – sportlich-gemeinsam denken!)
- an die ältere Bevölkerung vor Ort denken, denn die möchten auch Spaß
- zu starke Orientierung an London als Vorbild; genau prüfen, was man wirklich auf Hamburg anwenden kann
- Wie kann die Veddel als direkter Nachbar zum kleinen Grasbrook von den Spielen langfristig profitieren (nicht nur Verkehrsanbindung)?
- Wann findet eine Veranstaltung statt, die Olympia übergeordnet zur Diskussion stellt?
- Wunsch nach einem Olympia-Maskottchen (z. B. Walross Antje)
- Empfehlung, das Wohnraum-Zweck-Entfremdungs-Gesetz für Olympia aufzuheben
- Daten aus der Verkehrsanalyse öffentlich zugänglich machen
- Hamburger Flughafen für A 380 ausbauen
- Könnte der Flughafen Lübeck genutzt werden?
- Gibt es genügend Übernachtungsmöglichkeiten? Vorschlag eine Plattform einzurichten, auf der Bürger Privatunterkünfte anbieten können.
- Darstellung vor dem Referendum, wer welche Kosten trägt